



Kaum Hilfe für Obdachlose bei großer Hitze

Bericht: Heidi Mühlenberg

Kamera: Fabian Thomm

Schnitt: Julia Meusel, Johannes Ramson

Florian Sosnowski von der Bahnmissionsmission Magdeburg erinnert der aktuelle Sommer an den Juli des letzten Jahres. Er und sein Team im Hitzestress.

Florian Sosnowski

Wir haben Waschlappen feucht gemacht und den Leuten in die Nacken gelegt. Wir haben T-Shirts in den Tiefkühler gepackt. Keine Ahnung, wieviel Liter Wasser wir hier rausgegeben haben.

Statt 60 Gäste wie üblich kamen fast 100 in die Bahnmissionsmission. Die Stadt kochte damals - bei einer Rekordhitze von 38,2 Grad – im Schatten.

Damit Hallo zum Wetter!

Es können neue Hitzerekorde aufgestellt werden.

Die Hitze heute ist definitiv an ihrem Höhepunkt.

Heute der Hitzepeak im Norden und im Osten Deutschlands. Und wir haben die 40-Grad-Marke wirklich geknackt.

Es war der heißeste Sommer in Europa seit Beginn der Wetteraufzeichnung.

Florian Sosnowski

Das lädt sich alles schön auf, das heißt, die Wärme wird tagsüber auch noch schön abgegeben. Das heißt, es ist tatsächlich wirklich ne Herausforderung, sich hier aufzuhalten. Für Menschen, die tatsächlich hier auf der Straße leben, können sich ja z.B. auch nicht auf irgendeinen Stuhl setzen, der vorm Burger-King steht oder sowas, weil sie da auch weggeschucht werden.

HM: Gibt's denn einen Brunnen zum Trinken?

Gucken wir mal!

Einen Brunnen finden wir nicht, kaum Schatten, dafür Bänke in der prallen Sonne.

Noch schlimmer: Im gesamten Stadtgebiet von Magdeburg, immerhin Landeshauptstadt, findet sich kein einziger Trinkwasserbrunnen. Die historischen Brunnen dienen ausschließlich dekorativen Zwecken. Alle Trinkbrunnen wurden vor zehn Jahren abgebaut, teilt uns die Stadt mit. Zitat:



Die öffentlichen Trinkwasserspender wurden unter anderem aus hygienischen Gründen zurückgebaut. Die Errichtung einer solchen Anlage ist mit hohen Primärkosten (15 – 20 TEUR) verbunden.

Stadtrat Roland Zander von der Gartenpartei hält das für untragbar. Wir treffen ihn an einem abgeschalteten Trinkbrunnen aus der DDR-Zeit.

Roland Zander, Stadtrat

Wir wollen das ändern. Wir möchten gern mehrere Trinkbrunnen aufstellen. Das haben wir ja im Jahr 21 schon beantragt, wo ja die große Mehrheit im Stadtrat gesagt hat, das brauchen wir nicht, sowas. Jetzt sieht man das ja, jetzt gibt es sogar einen Bundesbeschluss vom Bundestag, dass man Trinkwasserbrunnen aufstellen kann, mit Fördergeldern, mit allem, was dazu gehört. Und jetzt braucht man natürlich nur zu Potte kommen, in der Stadt.

Ist Magdeburg die einzige Stadt ohne Trinkbrunnen und ohne Hitzeaktionsplan, der ihre Aufstellung regeln soll? „exakt“ fragte 34 Städte im MDR-Sendegebiet mit mehr als 30.000 Einwohner.

Geantwortet haben: 21 Städte.

Keine Trinkwasserbrunnen haben: 8

Keinen Hitzeaktionsplan haben: 15

und den Hitzeaktionsplan in Arbeit haben: 6

Dabei forderte schon 2017 eine Adhoc-Arbeitsgruppe Bund/Länder alle Städte auf, Hitzeaktionspläne zu schreiben. Doch passiert ist wenig. Sechs Jahre sträflich vergeudet, meint der Tumorbiologe Prof. Stephan Feller vom Uni-Klinikum Halle.

Prof. Stephan Feller, Uni-Klinikum Halle

Deutschland ist leider beim Hitzeschutz Entwicklungsland. Wir müssen dringend handeln. Das Wichtigste wäre vielleicht Klimaschutz und vor allem Schutz der Bevölkerung mal zur Pflichtaufgabe von Kommunen zu machen. Bis jetzt ist das nur eine freiwillige Aufgabe, vergleichbar mit dem lokalen Puppentheater, was finanziert wird, wenn man Geld hat. Und wenn die Kommune sagt, wir haben wenig Geld, dann wird es halt nicht priorisiert.

Mediziner schlagen jetzt Alarm. Bundesärztekammer und die Initiative „Health for Future“ organisierten im Juni den ersten Hitzeaktionstag, zur Aufklärung der Bevölkerung. Denn: Laut einer Studie von Robert-Koch-Institut und Umweltbundesamt erhöhte Extremhitze die Sterbefälle deutlich. Geschätzt gab es 2003 in Deutschland 9.500 Hitzetote, 2006 7.500,



2018 8.700 und 2019 6.900. Doch liegt die Dunkelziffer höher. So kam die WHO nach ihren Kriterien auf 20.000 für 2018.

Prof. Stephan Feller, Uni-Klinikum Halle

Und das wird in Zukunft sicher noch mehr werden, die Hitzetage werden häufiger sein und sie werden auch dramatischer von den Temperaturen ausfallen.

Die Leipziger Internistin Dr. Katja Kühn sieht neben Obdachlosen auch andere Gruppen in Gefahr.

Dr. Katja Kühne, Internistin Leipzig

Ich mache mir besonders Sorgen um meine schwangeren Patientinnen, die hochgradig gefährdet sind. Also es gibt die 35 Prozent höhere Frühgeburtenrate bei Schwangeren. Menschen mit einer Vorerkrankung, wenn es eben Immunthyreoiditis ist oder Rheuma, aber auch Menschen mit Diabetes-Erkrankungen oder Fettleibigkeit, alle älteren Patienten, Patienten mit psychischen Erkrankungen - alle sind stark beeinträchtigt durch Hitzewellen.

Normal hält der Körper eine Kerntemperatur von 37 Grad. Wird es heiß, leitet er sehr viel Blut in die Haut um. So kann er schwitzen und kühlt ab. Doch Organe wie Herz und Hirn sind dann schlechter durchblutet. Die Folge sind Schwindel, Schwäche, Herzrasen. Bei längerer Extremhitze versagt die Wärmeregulierung. Ab 40 Grad Körperkerntemperatur droht der Hitzschlag und ohne sofortige Abkühlung der Tod.

Dr. Katja Kühne, Internistin Leipzig

Unser Gehirn besteht aus Eiweiß. Wenn Sie sich vorstellen, Sie haben ein Ei, Sie kochen ein Ei und das können Sie auch bei nur 42 Grad nur lange genug im warmen Wasser lassen. Das denaturiert, das wird von flüssig klarem Eiweiß zu weißem, festen Eiweiß. Und das ist nicht wieder umkehrbar zu machen. Und genau das passiert mit unseren Körpern. Die Mechanismen sind komplex und noch ein bisschen anders. Aber das ist tödlich. Und das ist nicht zu behandeln. Ich kann nicht einen Menschen, der denaturiertes Eiweiß in seinem Gehirn hat, der ist nicht wieder zurückzuholen.

Was denken die Leipziger über diese Bedrohung?

Umfrage

Mann: Ich denke, im Winter ist es schlimmer mit den Toten.

Frau: Je heißer, desto besser, ich bin ein Hitze-Fan, ich muss nicht ins Kühle.

Älterer Mann: Dann lege ich mich in mein Schwimmbecken zu Hause. (Lacht).



Mann: Ich hab ein schön gedämmtes Haus, da ist es angenehm.

Die Urleipziger Wolfgang und Monika leben auf der Straße – mit all ihrer Habe. Gern würden sie ins Kühle gehen. Wir treffen sie am Hauptbahnhof.

HM: Habt ihr einen kühlen Ort?

W: Im Bahnhof, wenn sie uns reinlassen.

HM: Lassen Sie Euch rein?

Abends ja, tagsüber nicht.

Weil es keine Trinkbrunnen gibt, trinkt der ehemalige Druckergehilfe Wolfgang Eistee und Cola. Die hilft, wenn sein Kreislauf schlappmacht.

Wenn's zu heiß ist, da klappe ich manchmal ab mit dem Kreislauf, da muss ich aufpassen. Dann beruhige ich mich erst mal, rauche eine. Dann trinke ich Cola mit Koffein, dann geht er wieder nach oben.

Wir messen mit einem Oberflächentemperaturmessgerät: 45,6 Grad. Darauf sitzen auch Bernd und Angie vom Niederrhein. Sie sind neu hier - gestrandet in Leipzig ohne Papiere, Wohnung, Geld.

B: Die Hitze ist ein echtes Problem weil: Die einzige Chance, an ein bisschen Bargeld zu kommen ist eben Schnorren und dann hat einer für uns mit geschnorrt. Und am nächsten Tag haben wir den Rettungswagen, weil der derartig verbrannt war von der Sonne. Wenn man nur seine Wasserflasche auffüllen möchte, machen sie alle zu.

A: Also in den Geschäften hier ist es gar nicht möglich, nur in der Bahnhofsmission und am Hilfebus.

Laut offizieller Statistik leben in Deutschland 260.000 Menschen ohne Wohnung. Streetworker Tino Neufert fährt jeden Abend mit dem Hilfebus zu Bedürftigen, er kennt ihren Durst.

Ich habe letzte Woche Mittwoch, wo das so heiß war, in zwei Stunden 15 Liter ausgegeben.

Der Hilfebus bringt auch Schlafsäcke, Unterwäsche, Hosen. Die zunehmende Hitze - sagt Tino - habe die Lage verschlimmert.



Tino Neufert, Streetworker, Leipzig

Du musst Dir das so vorstellen: Wir als Menschen, die eine Wohnung haben, wir gehen dann, wenn's heiß ist, in den Schatten in die Wohnung. Wir machen die Türen und Fenster zu. Wir können uns kalt ab duschen. Wir haben nen Kühlschrank, wo kalte Getränke sind und wir können Sachen wechseln. Das alles kann eine obdachlose Person nicht oder es ist mit unglaublich viel mehr Aufwand verbunden - mit langen Wegen, Öffnungszeiten, Schließzeiten, mit Geld.

Vor zwei Jahren ist einer gestorben im öffentlichen Raum. Es war sehr heiß, da kam auch eine Krankheit dazu, und der ist dann auch dort verstorben.

Welche Orte er genau anfährt, verrät Tino nicht. Aus Gründen des Vertrauensschutzes gegenüber seinen Klienten. Den Hilfebus finanziert die Stadt Leipzig, die beim Thema Hitzeschuss schon vergleichsweise viel tut. Wir treffen Anett Richter vom Umweltamt, an einem von 15 Trinkbrunnen. Dieser hier ist für die Touristen. Doch der neue Hitzeaktionsplan könnte tatsächlich auch den Ärmsten helfen.

Anett Richter, Umweltamt, Stadt Leipzig

Es gibt zwei aktuelle Flyer, die auch online und analog sind. Die werden jetzt aktuell übersetzt in zehn Sprachen. Wir haben eine Karte entwickelt, die wird jetzt grade digital auf die Website gestellt, wo ist ein kühler Ort, ein Park oder auch ein Gebäude, wo ich reingehen kann, die Stadtbibliothek zum Beispiel. Dort kann ich mich abkühlen, wenn es extrem heiß ist.

Zu den kühlen Orten zählen auch Kirchen.

HM: Ich bin im Thomaskirchhof und messe die Temperatur des Bodens: 54 Grad.

HM: Jetzt zum Vergleich die Temperatur im Kircheninnern – 19 Grad.

Die dicken Kirchenmauern kühlen also deutlich ab – um 35 Grad. Doch wird das ausreichen? Beim jetzigen Ausstoß von Treibhausgasen erwarten Wissenschaftler eine Erwärmung von drei bis vier Grad im Vergleich zur vorindustriellen Zeit. Extremhitze wird dann im Sommer zur Normalität.